

Pollenanalytische Untersuchungen auf Blatt 96, Bad Ischl

I. DRAXLER

Profil beim Schmiedgut, Bad Aussee (Abb.31)

Die Pollenflora aus den mineralischen Sedimenten ist neben vielen umgelagerten präquartären und quartären Sporenformen vor allem durch eine Vielfalt an Krüuterpollen einer alpinen Tundrenzzeit gekennzeichnet. Waldgrenzzeiger, wie *Selaginella selaginoides*, *Centaurea montana* (Bergglockenblume), sind ebenso wie *Artemisia* (Beifuß), *Helianthemum* (Sonnenröschen), *Chenopodiaceae* (Gänsefußgewächse), *Thalictrum* (Wiesenraute), *Ephedra* und *Juniperus* (Wacholder) für die waldlose Pionierphase der Vegetation nach dem Rückzug der Gletscher charakteristisch. Die relativ hohen Pinuspollenwerte im tiefsten Abschnitt sind z.T. auch auf Umlagerungen zurückzuführen. Die Kälteschwankung fällt auf Grund der C14 Datierung einer Gyttaprobe (11930- 250 J.v.h.) in das Ende der Älteren Dryas. Auf den NBP (Nichtbaumpollen)-Gipfel folgt ein rascher Pinusanstieg. Die Vielfalt und die Zahl der Krüuterpollen nimmt beträchtlich ab. Die Pinus (Föhren)-Dominanz mit geringen NBP-Werten zeigt die erste Bewaldungsphase während der Allerödschwankung an. Im oberen Teil des Diagrammes scheinen anspruchsvollere Gehölze (Fichte, Tanne, Hasel) auf. Da es sich um Verunreinigungen von der Oberfläche handelt, sind diese Abschnitte nicht mehr gliederbar.

Torfmoor bei Goisern (Sperrer), 515 m NN (Abb.32)

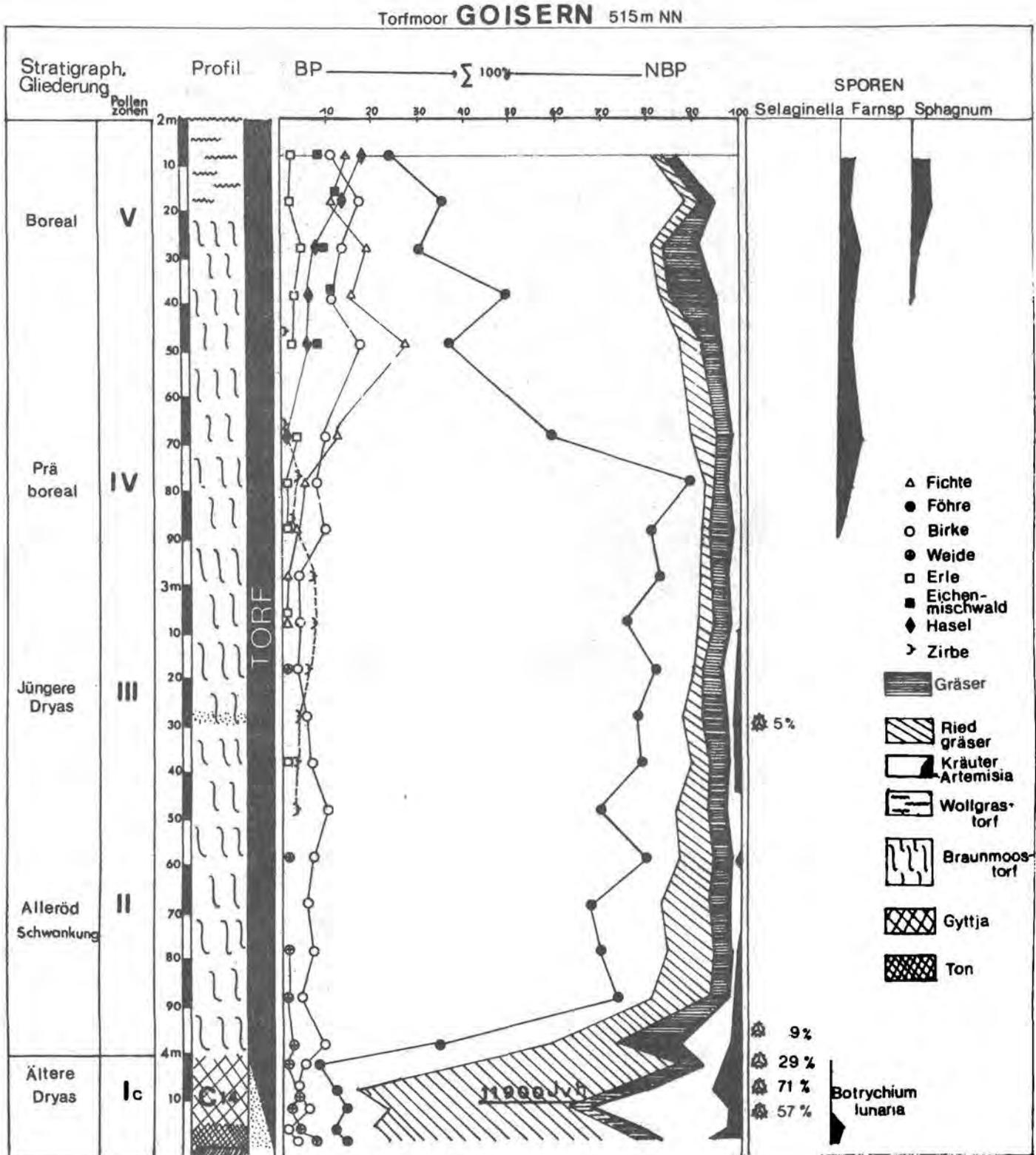
Das Moor begann über einer dünnen Tonschichte bereits im Spätglazial zu wachsen. Der unterste Diagrammabschnitt aus der Gytta läßt sich auf Grund des geringen Anteiles an Gehölzpollen und den vielen Nichtbaumpollen noch der Älteren Dryas zuordnen (C14 Datierung mit 11970- 200 J.v.h.). Danach setzt zusammen mit dem Beginn der Torfbildung schlagartig die Ausbreitung der Föhre ein (siehe auch Schmiedgut). Diese Föhrenzeit (Allerödschwankung Zone II) geht ohne deutlich sichtbare Änderung im Pollendiagramm in die Jüngere Kiefernzeit des Postglazials, in das Präboreal, über. Der Klimarückschlag zwischen Zone II und IV wird nur durch ein dünnes Band minerogener Einschwemmung im Torf und durch das Auftreten von Zeigern gelichteter Gehölzbestände (*Artemisia*, *Selaginella sel.*) angedeutet. Der Beantwortung der Frage der Intensität des Klimarückschlages der Jüngeren Dryas und dessen Auswirkung auf die Vegetation wird man möglicherweise durch die pollenmorphologische Bestimmung der Föhrenarten näherkommen (KLAUS 1967, 1972, 1975, BOBEK & SCHMIED 1976).

Gjaidalmoor 1715 m NN (Abb.33)

Der Schluff an der Basis des Gjaidalmoores wurde im Präboreal gebildet. Die absolute Föhrendominanz wird in diesem Abschnitt, wohl infolge einer Klimaverschlechterung, durch einen kurzfristigen Anstieg der Nichtbaumpollen unterbrochen. Die organogene Sedimentation begann in der borealen Haselzeit und setzte sich bis in die Gegenwart fort. Die waldgeschichtliche Entwicklung wurde bereits sehr ausführlich von KRAL behandelt, der zwei Profile aus dem Gjaidalmoor pollenanalytisch untersuchte (KRAL 1971). Es sei nur auf die im Diagramm deutlich sichtbare Veränderung des Waldbildes im obersten Abschnitt (Zonen Ende VIII, IX-X) hingewiesen (kontinuierlicher Föhrenanstieg, Abnahme der Buche, Zunahme der Nichtbaumpollentypenzahl und der Gräser, Auftreten der Kulturzeiger), wozu der anthropogene Einfluß und die Klimaverschlechterung beitrugen.

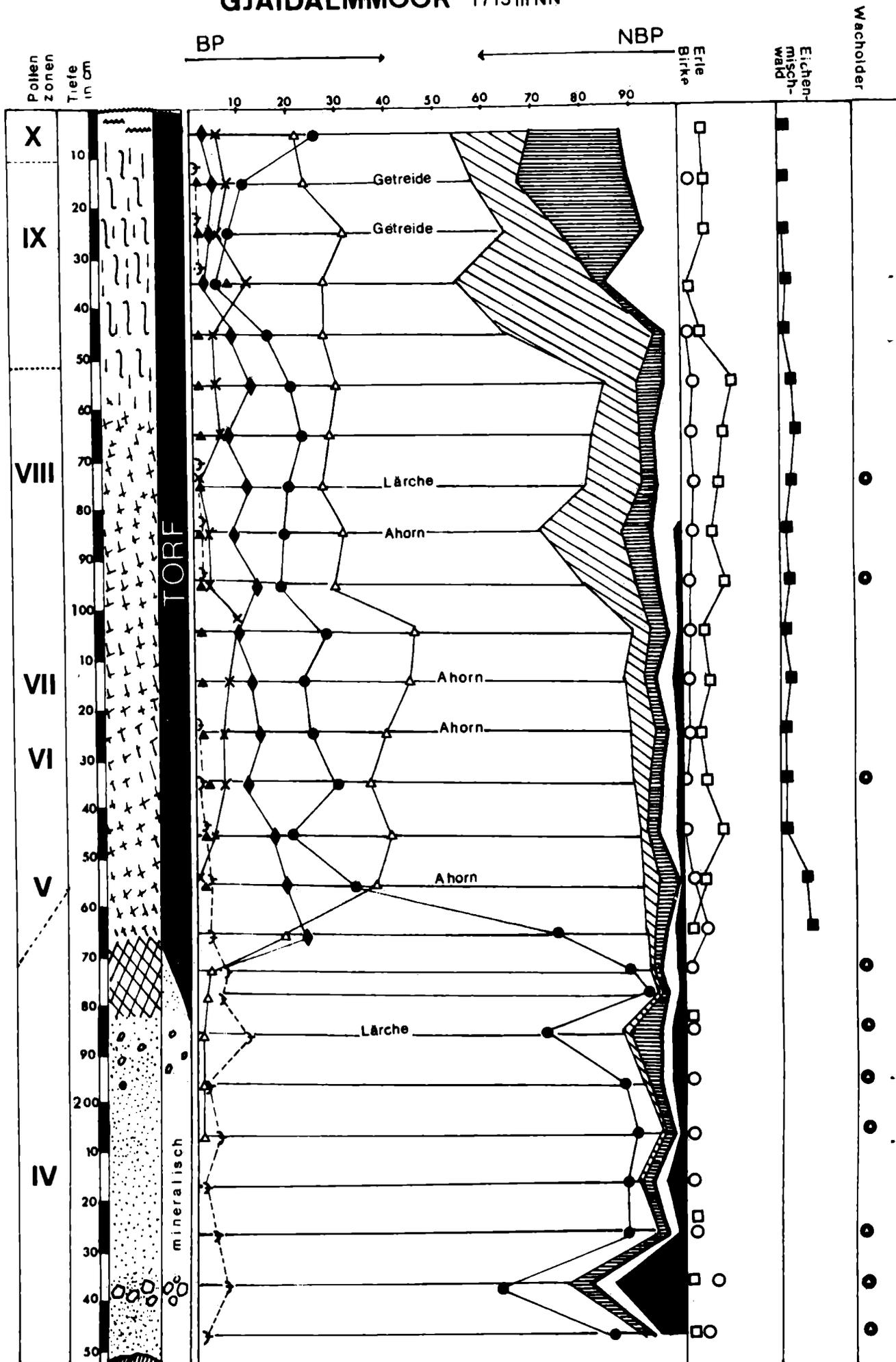
- BOBEK, M. & SCHMIDT, R. 1976: Zur Spät- bis Mittelpostglazialen Vegetationsgeschichte des nordwestlichen Salzkammergutes und Alpenvorlandes (Österreich). Mit Berücksichtigung der Pinus-Arten.- Linzer biol.Beitr., 8/1, 95-133, Linz.
- KLAUS, W. 1967: Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetationsgeschichte Salzburgs: Das Torfmoor am Walserberg.- Verh.Geol.B.-A. Wien 1/2, 200-211, Wien.
- . 1972: Saccusdifferenzierungen an Pollenkörnern ostalpiner Pinus-Arten.- Österr.Bot. Z.120, 93-116.
 - 1975: Über bemerkenswerte morphologische Bestimmungsmerkmale an Pollenkörnern der Gattung Pinus L. - Linzer biol.Beitr. 7/3, 329-369, Linz.
- KRAL, F. 1971: Pollenanalytische Untersuchungen zur Waldgeschichte des Dachsteinmassivs. - 145 S, Österr.Agrarverlag, Wien.

Abb. 32



GJAIDALMMOOR 1715 m NN

Abb. 33



Legende: s. Diagramm GOISERN,

 stark zersetzter, mineralhaltiger Torf

 Braunmoos-Seggentorf